

Der Bessellschaffer

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Stichtag 1922

Verlag: Nagold, Druck und Verlag von G. v. Zeller (Walt) Nagold.

Stichtag No. 28

Erhalten an jedem Werktag, Besellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.
Bezugspreis (jährlich) in Nagold, d. d. Agenten durch Post einschl. Postgebühr, monatlich M 1.60. Einzelnummer M 7.-
Anzeigen-Gebühr für die einseitige Seite aus gerader Hand bei einmaliger Einrückung M 15.-, bei mehrmaliger Wabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Streitung u. Konturien ist der Wabatt hinfällig.

Bestellte Preisen im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Der Verlag, Nagold, wird für alle Druck- und Druckfehler verantwortlich sein. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen und die Richtigkeit der Angaben.
Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold
Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Nr. 278

Dienstag, den 28. November 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Der amerikanische Abrüstungskongress, an dem die fünf mitteleuropäischen Staaten teilnehmen sollen, wird nach der „Chicago Tribune“ am 6. Dezember eröffnet werden.
England hat gegen die Vollstreckung des Todesurteils gegen die früheren Minister und Generale, das nur aus Parteihochgefühl sei, Einspruch erhoben. Da die gegenwärtigen militärischen Machthaber aber auf der Vollstreckung bestehen, ist das Ministerium zurückgetreten. Die Radikalen wollen nun dem Oberst Plattsford die Militärdiktatur übertragen; andererseits verkauft, Oberst Gonator beabsichtigt, die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen.

Besteuerung der Vermögenseinbuße

Als vor zwei Jahren angesichts der Börsenkaumels darauf gedrungen wurde, der Staat solle die üppig ins Kraus schießenden Spekulationsgewinne einmal abmähren und dadurch einen Teil der Spielersfolge in seine Schenke bringen, da konnte man dieser Absicht nur zustimmen. Aber es geschah nichts, und so verging jene Zeit ungenutzt, da wirklich gemaltige Vermögenssammlungen durch Börsenspiel entkanden. Im letzten Jahr war man endlich so weit, eine dürftige Nachlese zu halten, als der große Schwall der Gewinne sich bereits verlaufen hatte. Heute aber ist es unmöglich, das Versäumte nachzuholen.

Die Sache liegt heute so, daß jedes ziffernmäßige Recht im Vermögen als Einkommen und „Vermögenszuwachs“ behandelt wird. Der Staat weiß nichts davon, daß die Mark von heute nur ein Dreihüftel und weniger besser wert ist, was sie noch vor einem halben Jahr galt. Es ist nun klar, daß Wertpapiere und Waren dadurch einen zahlensmäßigen Preisanstieg anzuweisen müßten, der jedoch nicht an der Wertseinbuße des Gelds weilt zu machen vermochte. Bei vielen Wertpapieren ging der Zuwachs nur etwas auf das Dreifache. So konnte es kommen, daß jemand, der, vom Gewinn verlockt oder von der Not der Lebensführung getrieben, ein Papier zum Dreifachen des damaligen Ankaufswerts verkaufte, trotz des höheren Erlöses volle neun Zehntel des einstigen Werts eingebüßt hat. Trotzdem wird ihm ein „Gewinn“ von 300 Prozent angerechnet und davon eine Steuer erhoben.

Angenommen, jemand habe Eingang dieses Jahres 100 000 Mark in Wertpapieren angelegt, diese jetzt wieder verkauft zu den vierfachen Kursen und somit 400 000 Mark besitzt. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen kommt er mit 300 000 Mark „Spekulationsgewinn“ in die Einkommensteuer, während er, am Geldwert gemessen, nicht 300 Prozent gewonnen, sondern im Gegenteil den Verlust von etwa 87 Prozent seines Vermögens zu beklagen hat. Denn sein jetziges Vermögen, im Marktwert zur Zeit der Anlage berechnet, beträgt statt 100 000 nur noch etwa 13 000 Mark. Von diesem „Gewinn“ Anteil weg, abgesehen von seinen tatsächlichen Verlust nach erhöht und den übrig gebliebenen dürftigen Vermögensrest schmelzt. Je nach der Einkommensteuer geschieht dies bis zur Hälfte und mehr, da bis zu 60 Prozent dieser „Gewinne“ weggeklauert werden.

Es stellt sich als Ergebnis heraus, daß der Staat es schon als „Gewinn“ bucht, wenn der Senat nicht von der vollen Höhe der Markentwertung betroffen wurde. Bei leichtem Wertschwund der Mark konnte es noch angehen, daß man dem Wertschwund der Währung außer acht ließ. Bei dem jetzigen Wertschwund der Mark ist dies jedoch nicht möglich und führt zu unerträglichen Härten. Zum mindesten müßte man, um die schlimmsten Ungerechtigkeiten abzumildern, die Markwerte zur Zeit des Ankaufs der Wertpapiere und ihrer Veräußerung nach einem bestimmten Schlüssel in richtige Bezüge setzen. Andernfalls wird der Zusammenbruch unzähliger Existenzen durch diese Steuer bewirkt.

Die neue Räte-Aktion

Von einem Gewerkschaftler

Am selben Tag, an dem die Regierung Cuno erklärte, daß die Schweiz durch den geschlossenen aller Reichskriegsmächte ihren Fall, trat in Berlin der „Reichsbetriebsratskongress“ zusammen. Er wurde von seinem Vorsitzenden mit der Erklärung eröffnet, die Aufgabe der Versammlung (1500 bis 2000) bestehe darin, der hungernden und kriegenden Masse die Wege zu zeigen, die aus dem Elend hinausführen. Also ein Wirtschaftsprogramm in Wettbewerb zur Regierung? Wie kam dieser neue Rätekongress zustande? Das Wahlrecht hatte jeder Arbeitnehmers, ganz gleich welcher Geschlecht, welcher Konfession

Gewerkschafts- oder Parteugehörigkeit. In den Wahlen, die schon Mitte Oktober eingeleitet wurden, konnte also jeder Jugendliche, wenn er das erste Lehtgeld verdient, seine Stimme abgeben. Die einzige sozialistische Zeitung, die für den Kongress einsetzte, war die kommunistische „Rote Fahne“. Die beiden neuerdings vereinigten sozialdemokratischen Parteien wollten von der Angelegenheit nichts wissen. Die Gewerkschaften merkten sofort, daß der Kongress nicht zuletzt deshalb veranstaltet werden sollte, um gegen sie wegen ihrer angeblichen wirtschaftlichen Unfähigkeit und Unfruchtbarkeit Sturm zu laufen. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund und die „Ira“ haben dem Kongress das Recht abgesprochen, im Namen der Masse der Betriebskräfte und der Gewerkschaftsmitglieder zu verhandeln und zu beschließen. Er rede und handle nur im Namen der kommunistischen Partei. Das Ergebnis des „Betriebsratskongresses“ ist die Behauptung, nur die Rätepolitik könne helfen, d. h. die Rätepolitik. — Mar. Falk.

Hitchcock gegen Clemenceau

Paris, 28. Nov. Senator Hitchcock sagte in seiner bereits erwähnten Rede gegen Clemenceau, einer Redeung des „New York Herald“ aus Washington zufolge, weiter: Persönlich habe ich in der Vergangenheit eine strenge Kritik an der Politik der amerikanischen Regierung geübt, die Europa in einer Zeit im Stich gelassen hat, in der es der amerikanischen Hilfe und des moralischen Einflusses der Vereinigten Staaten sehr bedürftig hätte. Jetzt sieht das amerikanische Volk ein, daß es an dem Mangel an amerikanischer Hilfe für Europa liegt, wenn die Vereinigten Staaten in den letzten beiden Jahren materiell geschädigt worden sind und eine ernsthafte Geschäftsnot durchgemacht haben. — (Auf die Zwischenfrage eines politischen Gegners, Senators Borah, antwortete Hitchcock: Clemenceaus Vorschläge sind nebelhaft) — Ich möchte zeigen, daß es viele unüberwindliche Hindernisse für ein amerikanisches Zusammengehen mit Frankreich gibt, solange Frankreich bei seiner heutigen Politik gegenüber Deutschland bleibt. Ich habe keinen Haß gegen Frankreich und keine übermäßige Liebe zu Deutschland. Ich hoffe jedoch, daß Frankreich eines Tages seinen Irrtum erkennen und gegenüber der deutschen Republik eine neue Politik der Freundschaft einschlagen wird. Das größte Hindernis, das zwischen Amerika und Frankreich besteht, ist, daß Frankreich hartnäckig von Deutschland ein unmögliches verlangt, und daß es hierin der öffentlichen Meinung der ganzen Welt trotzt. Frankreich möchte, wie uns scheint, lieber, daß Deutschland nicht zahlen könnte, als daß es wirtschaftlich gesund genug würde, um Zahlungen leisten zu können. Hitchcock führte Mittels Buch vom „Friedlosen Europa“ an und fuhr fort: Es ist der denkbar größte Unsinn, zu behaupten, daß Deutschland die ungeheuren Forderungen begleichen könne. Frankreichs Haltung ist recht eigenartig dazu angehen, Deutschland zur Befolgung einer Unterpolitik zu zwingen. Deutschland ist eine Republik, aber Frankreich treibt es in die Enge und treibt es so vom Frieden in den Krieg hinein. Ich sage das im vollen Bewußtsein des französischen Hoffens und im vollen Kenntnis des Überaufbauvermögens Frankreichs. Ich möchte die Aufmerksamkeit des Senats ferner auf die herausfordernde widerrechtliche Befehung rheinischer Städte durch französische schwarze Truppen zu lenken. Amerika kann einer Nation, die hartnäckig bei einer militärischen und Eroberungspolitik bleibt, keine moralische Unterstützung nicht gewähren. Clemenceau will einen bewaffneten Frieden, der ihm dazu dienen soll, Deutschland zu zerstören und es dem militärischen Frankreich auf Gnade oder Ungnade auszuliefern. — (Vorab unterbroch und bemerkte, Frankreich verlange die Unterstützung der Vereinigten Staaten mit Soldaten und Geld, um die französische Grenze zu bewachen und Deutschland Bedingungen aufzuzwingen, die die Welt weder als anständig noch als gerecht betrachte). — Hitchcock verlangte dann, daß Frankreich zum mindesten teilweise abruße, und so, wenn nicht den Buchstaben, zum mindesten aber den Geist des eigenen Vertrags ausführe. — Vorab griff schließlich noch einmal die französische Politik wegen der übertriebenen Heeresausgaben an.

Die Schweiz am Anfang des Balatastrubels

Unter der Überschrift: „In den Strudel hineingezogen“ schreibt der halbamtliche „Berner Bund“ über die furchtbare Kaufkraft des Schweizer Franken: Die Vermögensabgabe verheißt den Goldmarkt, verhindert den Preisabbau und bringt eine starke Vermehrung des Notenumlaufs ohne versprochene Deckung. Das daraus sich ergebende Einlen der Kaufkraft des Schweizer Franken erschwert und verteuert die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten und verschlechtert damit, da eine Verminderung der inländischen Herstellungslofen angeht, der aus der Geldentwertung herrührenden Linderung nicht möglich ist, unsere ohnehin unbefriedigenden Ausfuhrverhältnisse noch mehr. Die Notwendigkeit des

Wiederauffüllens der häufigen Zahlungsmittel führt zu neuen Preisausschlägen, diese bedingen vermehrte Abflucht und diese ihrerseits vergrößert die Arbeitslosigkeit. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung muß entweder der ungedeckte Notenumlauf neuerdings erhöht werden oder aber die Deckung wird durch neue Steuern und Auflagen gesucht. Diese haben die Forderungen auf neue Lohnsteigerung zur Folge, die neue Preiserhöhungen hervorruft. Damit stehen wir am Anfang des Balatastrubels, der Oesterreich verhängt und Deutschland zu verschlingen droht.

Deutscher Reichstag

Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung

Berlin, 25. November.

Zu Beginn der Sitzung richtet Abg. Ledebour heftige Angriffe gegen die Regierung.

Reichstanzler Cuno: Das Kabinett habe sich mit der gegen Ernährungsminister Dr. Karl Müller erhobener Vorwürfen beschäftigt und festgestellt, daß ihn bei seiner damaligen Stellungnahme gegen Berlin vaterländische Gesichtspunkte leiteten. Auch Abg. Sollmann habe nicht behaupten können, daß Dr. Müller eine Lösung des Rheinlands vom Reich angestrebt habe. Dennoch wolle er freiwillig aus dem Kabinett ausscheiden. Der Reichstanzler betont, daß eine sachliche Arbeit, unbeeinträchtigt vom Kampf der Parteien, erforderlich sei. (Großer Lärm links.)

Abg. Stresemann (D.F.P.): Daß die Rheinische Landwirtschaftskammer Dr. Müller im Amt belassen habe, was das beste Zeichen dafür, daß gegen die persönlichen Beweggründe Dr. Müllers nichts eingewendet werden kann. Er der nationalen Bestimmung der Rheinischen Landwirtschaftskammer ist nicht zu zweifeln. Da die große Koalition an Gegenständen gescheitert sei, die nicht sachlicher, sondern parteipolitischer Natur seien, sei das Ansehen des Parlaments in der Sache überall gesunken. In der Rede Dr. Müllers sei nur nach Wohlwille, kein Verständigungswille zum Ausdruck gekommen. Die Kreditnot der Industrie bringe die Gefahr mit sich, daß die gesamten deutschen Produktionsmittel in ausländische Hände übergehen, so daß Deutschland dann nur noch für das Ausland arbeite. Mehrarbeit sei die Grundlage für jede Gesundungsmöglichkeit. Im Innern herrsche kein Ueber-, sondern ein Unterverbrauch. Die Verhältnisse im Innern hätten sich so weit gebessert, daß an der Abbau des Schutzgesetzes herangegangen und Bekleidungs- und Befreiheit wieder hergestellt werden können.

Die Lage in England und Italien habe sich für uns nicht günstig gestaltet. Nicht auf pazifistischem Weg sei eine Gesundung möglich, da der Pazifismus in der Welt bedeutungslos sei. Die wirtschaftlichen Beziehungen mit Frankreich seien in erster Linie ein politischer Hebel zur Besserung der Verhältnisse. Aus dem deutschen Volk sei die letzte Leistungsmöglichkeit nur herauszuholen, wenn es für sich selbst arbeite. In Brüssel dürfe kein Diktat verhängt werden.

Abg. Leicht (Bayer. Sp.) billigt im allgemeinen das Programm und die Zusammenfassung der neuen Regierung. Insbesondere begrüßt er das Bekenntnis zu den gesunden Grundlagen des Föderalismus.

Abg. v. Gräfe (Böhmische Gruppe) erklärt, der Aufbau Deutschlands könne nicht in erster Linie durch den Kapitalismus, sondern er müsse durch geistige und leibliche Kräfte erfolgen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) spricht sich gegen den Abbau des Schutzgesetzes aus.

Zur Abstimmung liegt ein Mißtrauensantrag der Kommunisten und ein Billigungsantrag Peterlen u. Gen. vor. Der Antrag Peterlen wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und der deutschpolitischen Gruppe angenommen.

Der frühere nationalliberale Abgeordnete Paul Fuhmann ist von der Deutschnationalen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei übergetreten.

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten hat die Beschlüsse angenommen, die die Grundlöhne für die Krankenversicherung auf 600 und 1000 Mark erhöht und die Versicherungsrente auf Einkommen bis 20 000 Mark erhöht.

Neue Nachrichten

Reichstanzler und Reichstag

Berlin, 27. Nov. In der Sitzung des Reichstags vom Samstag erklärte Reichstanzler Cuno, gleich nach einem Amtsantritt habe er sich an die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder gemeldet. Er sei überzeugt, daß die bevorstehenden Aufgaben von der Regierung nicht ausschließlich in Zusammenarbeit mit dem Reichstag zu lösen seien, es bedürfe des unbedingten Zusammenhanges und der verständnisvollen Zusammenarbeit der Länder. Er werde es



nicht ermöglichen können, die einzelnen Regierungen zu beauftragen, er werde daher die Präsidenten nach Berlin bitten. Von Zeit zu Zeit werde er die Mitglieder des Reichsrats über die allgemeine Lage unterrichten. Im Rahmen der Befugnisse werde er die Eigenart und Selbständigkeit der Länder zu erhalten wissen.

Reichsbeitrag von 890 Milliarden

Berlin, 27. Nov. Im Reichsrat teilte Ministerialdirektor Sachs vom Reichsfinanzministerium mit, infolge der neuen Geldentwertung und der Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs habe sich der Fehlbetrag der Finanzverwaltung von bisher 233,3 Milliarden auf 890,1 Milliarden Markt erhöht, wovon nur 45,8 Milliarden aus dem Beitrag der in diesem Jahre fälligen Zwangsanleihe gedeckt werden sollen. Die Post erfordert jetzt schon einen Zuschuß von 47,9 Milliarden. Mit dem Abbau der Behörden müsse Ernst gemacht werden, die Entlassenen sollen vom Reich eine Abfindungssumme erhalten. Zur Durchführung des Gleichgewichts im Reichshaushalt sei angeht die ungedeckten Forderungen von über 600 Milliarden Markt zur Ausführung des Friedensvertrags habe die Reichsregierung die Befreiung von allen Bar- und Sachleistungen für einen mehrjährigen Zeitraum fordern müssen. Dazu gehören vor allem die ungedeckten Besatzungskosten. Im besetzten Gebiet seien 140 000 Mann zu unterhalten. Ein französischer General bezahle monatlich 1,14 Millionen Markt, ein englischer 4,6 Millionen Markt, wozu noch Kinderzuschläge von 12—18 000 Markt kommen.

Befähigung der Ueberwachungskommissionen

München, 27. November.

Nach einem Bericht der M.N. rief eine im Auto zur Befähigung der Munitionsanstalt Ingolstadt eingetragene feindliche Kommission einen großen Menschenauflauf vor dem Militärbahnhof hervor. Der deutsche Begleitoffizier verfuhr die aufgeregte Menschenmenge zu beruhigen. Da eine Aunbewegung eines der feindlichen Offiziere als Griff nach der Schusswaffe gedeutet wurde, wurden die Fensterheben des Autos eingeschlagen und ein Autorifen durchschnitten. Die Offiziere selbst wurden nicht bestraft. Die Kommission fuhr ab, ohne eine Befähigung vorgenommen zu haben. Der Vorgang spielte sich in so kurzer Zeit ab daß ein behördliches Eingreifen nicht möglich war.

Poincaré wünscht den Burgfrieden in Frankreich

Paris, 27. Nov. Poincaré hielt bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Vouglans seine übliche Rede gegen Deutschland. Dann sagte er, die Verbündeten werden nach vor Jahreschluss vor die ernstesten Entscheidungen gestellt sein, von denen die Zukunft Frankreichs abhängt. Er fordere alle guten Bürger auf, angesichts dieser Lasten im Innern den Burgfrieden zu wahren, damit die Regierung instande sei, dem Land die Früchte der Sieges zu gewährleisten. — Poincaré traut scheint's den guten Willen nicht mehr ganz.

Von der Friedenskonferenz. — Befähigung

Causannt, 27. Nov. Am ersten Ansdich verlas der Vertreter der Vereinigten Staaten, Child, eine Erklärung, er könne nicht gebadet werden, daß von der Orientkonferenz eine Regelung getroffen werde, die in irgendeiner Weise gegen den Grundgeden der „offenen Tür“ verstoße. Die Erklärung rief geradezu Bestürzung hervor, da die Vereinigten Staaten heimt allen Verträgen der Verbündeten mit der Türkei die Anerkennung verweigern. Die Verbündeten wollen nichts unterlassen, um die Amerikaner von der „Unmöglichkeit ihrer Forderung“ (die der militärischen Raubpolitik der drei Verbündeten ein halt gebieten will) zu überzeugen. S. m. e. B. J. a. c. h. a. verlangte die Rückgabe der seit 1912 widerrechtlich besetzten türkischen Inseln im Ägäischen Meer. Benizelos griff S. m. e. B. J. a. c. h. a. heftig an und erklärte, daß die Besetzung der Inseln durch die Türkei ein Verstoß gegen die Neutralität sei. Der französische Vertreter Barrere trat nicht für die Türkei ein. Ueber die Inselfrage soll ein Untersuchungsbericht abgeben werden. Havas berichtet, vor einiger Zeit sei über die Erdölquellen von Kossal ein Abkommen zwischen den Regierungen von Washington und London getroffen worden.

Die in Frage kommenden Inseln sind Embros, Lemnos und Tenedos am Eingang der Dardanellen, die der Verband im Vertrag von Sevres den Griechen idente. Die Türkei will sie zurückhaben, weil sie den Eingang zu den Meerengen beherrschen. Deshalb will England von dem türkischen Verlangen nichts wissen. Ferner verlangt S. m. e. B. J. a. c. h. a. die Entfernung der militärischen Besetzung der Insel Samos und Chios, deren Besitz Griechenland übrigens nicht streitig gemacht werden soll.

30 000 neue Schulen in Anatolien

Paris, 27. Nov. Der „Chicago Tribune“ zufolge beabsichtigt die große Nationalversammlung in Angora, ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht zu erlassen, nach dem die meisten der Männer mit Schulbildung verpflichtet sein sollen, in den Dörfern Anatoliens für die Dauer von zwei Jahren Schulunterricht zu geben. Es gebe etwa 50 000 Dörfer in Anatolien und in mindestens 30 000 müssen neue Schulen gebaut werden.

Die deutschen evang. Kirchen gegen das Unrecht von Versailles.

ep. Der deutsche evangelische Kirchenrat hat als Organ des deutschen evang. Kirchenbunds bei seiner Novembertagung beschlossen, sich mit einem Schreiben an die evang. Kirchen des Auslands zu wenden, worin er sich angesichts der Bedrohung, Vernichtung drohenden Verelendung des deutschen Volks in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht vom christlichen Standpunkt aus auf entschiedenste gegen die Unmenslichkeit der Versailler Friedensbedingungen und gegen die Unwahrscheinlichkeit der Versailler Kriegsschuldfrage sowie des erzwungenen deutschen Schuldbekenntnisses wendet. So dankenswert die Unterstützung sei, die der deutschen Volksgenossen von den christlichen Kirchen des Auslands geleistet wurde, so sei sie doch der Lage nicht ge-

wachsen; für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes und für seine altererbte christliche Kultur einzutreten, sei Christenpflicht aller Glaubensgenossen in den fremden Ländern.

Württemberg

Stuttgart, 27. Nov. Dienstjubiläum. Oestern konnte Postdirektor Erle beim Kurbüro der Oberpostdirektion auf eine 50jährige Tätigkeit im Postdienst zurückblicken.

Stuttgart, 27. Nov. Zur Gemeinderatswahl hat eine Versammlung der Bürgerpartei bereits Stellung genommen. Abg. B. a. z. i. l. l. e gab einen Bericht über die politische Lage; er empfahl abwartende Neutralität gegenüber dem Kabinett Cuno. Dann berichtete der Abg. W. i. d. e. r. als Vorsitzender des Ortsvereins über die Vorbereitungen zur Gemeinderatswahl. Es müsse diesmal die Aufgabe sein, die Gefahr einer sozialistischen Mehrheit zu verhindern durch eine möglichst geschlossene Front des Bürgertums. Die Kandidatenliste fand die Zustimmung der Versammlung.

Stuttgart, 27. Nov. Die Milchlieferung nach Stuttgart ist in der letzten Zeit so stark zurückgegangen, daß der Anspruch der einzelnen Gruppen der Verkömmerungsberechtigten herabgesetzt werden muß. Nur die Kinder bis zu 2 Jahren können künftig wie bisher 1 Liter Milch täglich erhalten; dagegen erhalten Kinder von 2 bis 4 Jahren nur noch 1/2 Liter (statt bisher 1/2 Liter), Kinder von 4 bis 14 Jahren nur noch 1/4 Liter. Von den Erwachsenen erhalten Personen von über 70 Jahren 1/2 Liter (früher 1/2 Liter); Personen über 80 Jahren kann auf besonderen Antrag Anspruch auf 1/2 Liter eingeräumt werden.

Da die Sammelstellengebühr und die Rubrikgebühr um das Doppelte erhöht werden müssen und die Eisenbahnkraft ab 1. Dezember sich um 150 Prozent steigert, so wird auch der Milchpreis sich von 75 auf 140 bis 150 A. das Liter erhöhen.

Stuttgart, 27. Nov. Profest des Stuttgarter Wirtschaftsvereins. In der vor einigen Tagen erwähnten Bekanntgabe des Stuttgarter Wirtschaftsvereins betreffend Mindestpreise für Wein, Obst und Gemüse, worin das Landespolizeiamt eine „Anweisung zur Preisstabilisierung“ erließ, teilt die „Deutsche Wirtschaftszeitung“ jetzt noch folgendes mit: Infolge der Veröffentlichung ist am vergangenen Montag der Vorsitzende des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, Alfred M. a. p. e. r. (jur. Riederhalle), spätabends von zwei Beamten aus seinem Geschäft und von seiner Familie weg und zur Vernehmung auf das Landespolizeiamt verbracht worden. Erst dort wurde ihm der Grund seiner Festnahme mitgeteilt und er wurde hierauf wie ein gewöhnlicher Verdächtigter in das Stadtdirektionsgefängnis eingeliefert, wo er die Nacht zubringen mußte. Auch der 2. Vorsitzende des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, Frh. S. t. e. f. f. e. l. (um. König von Württemberg), und der Geschäftsführer des Verbands, Verbandssekretär J. e. n. e. d. a., wurden zur Vernehmung durch Polizei auf das Landespolizeiamt verbracht und über 8 Stunden dort festgehalten. In der Versammlung des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, die zufällig am gleichen Tag abgehalten wurde, daß dieses Vorgehen gegen die Führer der Organisation einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht habe, wogegen die Kollegen davon abzuhalten, sofort auf die Landespolizei zu gehen und die Freilassung der Kollegen zu erwirken. Vor der Versammlung wurde eine ausreichende Summe für diesen unerhörten Vorgehen verlangt und weitere Schritte in dieser Sache sind bereits eingeleitet.

Stuttgart, 27. Nov. Warnung für Wohnungsuchende. Ein Brautpaar hofft sich aus der Wohnungsnot dadurch, daß es sich ein Haus kaufte, in das es durch das Entgegenkommen des früheren Hausbesizers sofort einziehen konnte. Das junge Ehepaar konnte sich jedoch über das Glück und darüber, daß es ohne die Schikane des Wohnungsmangels ein Nestchen erhalten hatte, nicht lange freuen. Eines schönen Tags fuhr der Möbelwagen vor und die Wohnung wurde im Auftrag des Wohnungsamts ausgeräumt. Die Einrichtung steht beim Spediteur und das Ehepaar hat keine Wohnung mehr.

In der Schloßkirche wurde am Totensonntag die Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder mit Predigt von Oberhofprediger Prälat Dr. Hoffmann und Ansprache von Hofprediger Dr. Lempp eingeweiht.

Im Schuhmachergewerbe Stuttgart erhalten die Gehilfen ab 25. November auf die bisherigen Löhne einen Zuschlag von 40 Prozent. Somit betragen die Löhne im 1. und 2. Jahr nach Beendigung der Lehrzeit pro Stunde 21,80 A. im dritten Jahr 141,20 A., als Durchschnittslöhne 162,40 A.

Winters Einzug. Der scharfe, kalte Wind am Sonntag brachte gegen Abend reichlichen Schnee, der nur Berg und Tal bedeckte. Der Wärmemesser ist hart gefallen.

Zum 25jährigen Bestehen der Volksbühne in Stuttgart sind ihr beträchtliche Spenden zugesprochen, so von der Stadt 500 000 Markt, von einem ungenannten Gönner 100 000 A. von einem deutschfreundlichen Holländer 20 000 Markt. Die Bühnerei ist im letzten Jahr von über 200 000 Personen besucht worden.

Esslingen, 27. Nov. Aberglauben und Habgier. In letzter Zeit wurde verschiedenen Bewohnern von Wohnungen weis gemacht, an der Bahnhalle sei ein großer Goldschatz zu heben. Es fehlte nicht an Gläubigen und alsbald begann ein Rennen und Jagen, um den Goldschatz zu heben. Da aber alle Bemühungen zu keinem Ergebnis führten, bekehrten die Goldgräber, wie die „Esslinger Zeitung“ berichtet, eine Kartenhändlerin in Esslingen, bei der sie die unglücklichsten Gebete und Beschwörungsformeln lernten. Unter ihnen befinden sich Leute aller Schände. Von dem unglücklichen Schwindel bekam die Polizei Kenntnis und hat in der Nacht zum Samstag zwar nicht den Goldschatz, aber das Geheimnis der Kartenhändlerin aus. Bei dieser sollen ganze Nächte hindurch Leute gewesen sein, um sich im Wettrennen um den Goldschatz zu üben. Wer den Leuten den Schabernack geliebt hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Ludwigsburg, 27. Nov. Die Eingemeindung von D. h. w. e. i. l. ist vom Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. Dezember ab genehmigt worden.

Rottenburg, 1. A. N., 27. Nov. Kardinal Faulhaber ist am Samstag zu mehrtägigem Besuch bei Bischof von Reppel eingetroffen.

Rottenburg, 27. Nov. Abgestürzt. Am Sonntag morgen wurde bei der Turnhalle ein junger Mann, in seinem Blute liegend, mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Da der Tote Wertzeuge bei sich trug, legt sich die Vermutung nahe, daß er es auf die Spitze des Mithableiters abgesehen haben könnte und in der dunklen Nacht bei seinem Vorhaben verunglückte.

Mühlhausen, 27. Nov. Frecher Vettel. Kamien da in den letzten Tagen vier junge Leute in die Gegend und beitsien Frucht unter dem Vorwand, vom Hagel beschädigt worden zu sein. Sie verkauften aber diese und lehten in Saus und Braus und verschwanden.

Ohrenberg, 27. Nov. Reuehelfer. Der allgemein geachtete Kaufmann Friedrich Fischer geriet mit einem Deutsch-Amerikaner namens Specht in Streit. Specht lauerte nun dem Fischer auf und erschoss ihn.

Stuttgart, 27. Nov. Zuschlag zur Wohnungsabgabe. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über einen Zuschlag zur Wohnungsabgabe festgesetzt, der dem Landtag demnächst zugehen soll. Um eine Einstellung der Wohnungsabgabe zu vermeiden, soll für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 zu der Abgabe für Land und Gemeinden ein Zuschlag von 200 v. H. erhoben werden. Für diesen Zeitraum würde also die Abgabe auf den dreifachen Betrag des bisherigen Satzes erhöht. Zur Schonung der leistungsfähigen Abgabepflichtigen soll die Befreiungsgrenze von 20 000 A. auf 30 000 Markt des steuerbaren Einkommens im Kalenderjahr 1922 hinaufgesetzt werden. Für die Befreiung ist aber weitere Voraussetzung, daß das Einkommen im Kalenderjahr 1921 nicht mehr als 100 000 A. beträgt. Da sich noch nicht übersehen läßt, in welcher Höhe die Wohnungsabgabe im Rechnungsjahre 1923 zu erheben sein wird, und doch jetzt schon eine finanzielle Grundlage für die Förderung des Wohnungsbaus für 1923 geschaffen werden muß, sollen die Ministerien des Innern und der Finanzen gleichzeitig ermächtigt werden, solange nicht eine andere gesetzliche Regelung für das Rechnungsjahr 1923 stattfindet, auch für dieses Rechnungsjahr die Erhebung eines Zuschlags von 200 v. H. zu der Wohnungsabgabe für den Staat und zu den Gemeindeforschlägen anzuordnen.

Am 24. 11. nachmittags ist in einer Werkstatt auf dem Leonhardsplatz durch Fahrlässigkeit einer Arbeiterin Feuer ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 100 000 A.

Teuerungszulagen der Gemeinderatsmitglieder. Mit Rückwirkung vom 1. Oktober ab sind die Höchstbeträge der Teuerungszulage zu dem Taggeld der Gemeinderatsmitglieder für die außerhalb der Sitzungen zu besondern Dienstverrichtungen weiter erhöht worden, und zwar in den großen Städten auf 885 A., ferner mit dem Taggeld zusammen 990 Markt; in den mittleren Städten auf 830 A., mit dem Taggeld zusammen 850 A.; in den übrigen Gemeinden auf 790 Markt, ferner mit dem Taggeld zusammen 800 A.

Tagesspender und Reisetkosten der Beamten. Durch eine Berechnung des Staatsministeriums erhalten mit Wirkung vom 16. November ab bei Dienstreisen die Beamten der Beförderungsgruppen I bis V 500 A. Diäten und 250 A. Uebernachtgeld, der Beförderungsgruppen VI bis VIII 625 A. Diäten und 315 A. Uebernachtgeld, der Beförderungsgruppen IX bis XII 700 A. Diäten und 375 A. Uebernachtgeld.

Heilbronn, 27. Nov. Bürgerlisten gegen sozialistische Listen. Bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen wird eine Listenverbindung sämtlicher bürgerlicher Parteien erfolgen, nachdem auch politischen den sozialistischen Parteien und den Kommunisten eine Listenverbindung vereinbart worden ist.

Wachbach, 27. Nov. Mergenheim. 27. Nov. Bei der in unabhängigen Grenzen gefeierten Kirchweih in dieser Gemeinde wurde von den jungen Leuten bei der Kirchweih für einige der bedürftigsten Familien in Seutgart gesammelt und dem Ortsparter, der diesen Gedanken angeregt hatte, ein Betrag von 2615 Markt übergeben.

Alwangen, 27. Nov. Spende. Der von hier gebürtige Kaufmann B. a. w. e. n. s. t. e. i. n. aus Newyork hat 100 000 A. zu wohltätigen Zwecken gespendet.

Kalen, 27. Nov. Das Hotel „Oiga“ in der Bahnhofstraße wurde von Kaufmann Erwin Bogel hier um 25 Millionen Markt erworben.

Oberkochen, 27. Nov. Diebstahl. Im „Ochsen“ wurde von zwei einkehrenden Gästen in einem unbedachten Augenblick der Inhalt der Wirtschaftskasse gestohlen. Da der Diebstahl gleich nach dem Weggehen der Beiden bemerkt wurde, konnten sie dingfest gemacht und an das Amtsgericht Kalen eingeliefert werden.

Tübingen, 27. Nov. Amtsjubiläum. Heute konnte Oberbürgermeister Hauser sein 25jähriges Jubiläum als Stadtdirektor feiern.

Enlingen u. A., 27. Nov. Ein Wohltäter. Gutsbesitzer Otto Jäger vom Lindenhof hat trotz seiner bedeutenden Schädigungen durch Hagelschlag unserer Gemeinde 120 Zentner Kartoffeln unentgeltlich geliefert, so daß über 100 alte, gebrechliche und unermittelte Personen mit Kartoffeln bedacht werden konnten.

Freudenstadt, 27. Nov. Hoteldiebstahl. Im Hotel „Röhle“ verschwand ein Fremder mit ziemlich viel Wäsche und anderen Gegenständen des Hotels. Der Diebstahl wurde indessen entdeckt und der Dieb verfolgt. Er war die Tafel weg und konnte entfliehen, die Gegenstände aber sind gebracht.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 28. November 1922.

Schwab. Volksbühne. Wie wir hören wird die Schwab. Volksbühne am 9. Dezember das Schauspiel „Wettlauf mit dem Schatten“ von W. von Scholz und am 10. Dez. das Lustspiel: „Wah für Wah“ von Schatesprate, sowie das Märchenstück „Froschkönig“ zur Aufführung bringen.

Zu Eisenbahnsekretären ernannt wurden u. a. Lindenberger in Ragold, Drilling in Altsfeld, Schweiger in Enlingen.

Jahrgelderstattungsanträge. Zur Befreiung und Vereinfachung der Erledigung von Jahrgelderstattungsanträgen und um den Reisenden die Möglichkeit zu geben, ihre Anträge auch mündlich und unmittelbar im Anschluß an die Reise anzubringen, sind durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers die mit der Verwaltung und Voranmeldung von Jahrtaxen betrauten Normaldienststellen (Statio-

nen 1. und 2. mächti... angebrach... forien mu... kein, in w... Der Fr... nehmen H... Pfund Jude... andien ein... Den Stre... leicht selbst... der Stunde... fürte 20 M... 32 Kerzen... Erhöhm... gen. Di... Tierarzte... unterh... von Gesund... ligung von... vom 27. Nov... zent, also... Beförderung... 900 Mt. erh... Entschäd... Entschädigun... oder anlie... 20 000 A. n... vom 1. Dez... 200 000 A. n... Die Entsch... leuche oder... schädigten... zu gewähr... Kartoffel... auf hingew... rungsminis... tung von R... H., auch für... Neue Gr... sollen die j... ahermals... also 12 A. d... sollen. Im... führen zwar... jedoch ver... erhöht wer... berufenen B... dührenerm... über 5... jassen. Die neuer... (ollgrün) für... den demüch... Die Jäger... Dezember an... posten auf 5... Darf man... nehmen mo... in Person... zugsförder... die Gebühr... ep. Die 1... die Deutsch... deutschen... Lutherbibel... wissenschaftl... anderen Gef... 1. B., mit d... Bibel an j... Lutheriert... Uebersehung... drücke erst... Verallte G... Der... auch, daß... nichts zum... Respekt... 38) Eine n... Mit er e... Steuerer... undvolle G... einem Wirt... sich wieder... Raschheit un... Wir mo... Dage, daß... Jakopo... auf dem Ver... Senatoren B... in ihren G... Empfindunge... in seine Goni... Der Go... rief ein Herol... Gehelt... Du bist... Gehelt... Aber an... sonst möchte... bezer befest... Gehelt... Und es... in dem Besit... Gehelt... Rente m... fenheit und G...



nen 1. und 2. Klasse) mit Wirkung vom 1. Dezember ab ermächtigt worden, Fahrgelderstellungsanträge, die bei ihnen angeordnet werden, selbständig zu erledigen. An den Fahrkarten muß ordnungsmäßig und einwandfrei bescheinigt sein, in wie weit sie nicht ausgenutzt worden sind.

Der Feder im Dezember. Alle Berliner Wäcker zu entnehmen ist, kommen in Preußen im Monat Dezember zwei Pfund Zucker auf den Kopf zur Verteilung und für Weichkäse ein Pfund Zugabe.

Den Stromverbrauch für elektrische Lampen kann man leicht selbst feststellen und damit die Kosten berechnen. In der Stunde verbraucht eine Lampe von 16 Kerzen Lichtstärke 20 Watt oder 0,02 Kilowatt, 25 Kerzen 30 Watt (0,03), 32 Kerzen 40 Watt (0,04), 50 Kerzen 55 Kilowatt (0,055).

Erhöhung der Gebühren für tierärztliche Tierärztliche Leistungen. Die Gebühren und Beiträge zu den Reisekosten des Tierarztes, die für tierärztliche Amtsvorrichtungen wie Viehuntersuchung beim Eisenbahn- und Schiffsverkehr, Schlachtuntersuchung bei der polizeilichen Beobachtung, Kasellierung von Gesundheitszeugnissen und seuchenpolizeiliche Bewachung von öffentlichen Tierställen usw. sind mit Wirkung vom 27. November an statt um 400 Prozent um 1400 Prozent, also auf das 15fache erhöht worden. Zugleich wird die Beförderung und Reisevergütung dieser Tierärzte auf 210 und 900 M. erhöht.

Entschädigung für Pferdeverluste. Der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopflandrücken oder ansteckender Mutarumut wird in Württemberg vom 20.000 M. mit Wirkung vom 1. November auf 100.000 M. vom 1. Dezember auf 150.000 M., vom 1. Januar auf 200.000 M. erhöht.

Die Entschädigungen, die für die an Maul- und Ruhrerkrankung oder an einer Rachkrankheit erkrankten und abgetöteten Rindern festgesetzt sind, und die für Herdbestände zu gewöhnlichen Zuschläge werden verzehnfacht.

Kartoffelverarbeitung zu Branntwein. Umlich wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 29. Sept. 1921, wonach die Verarbeitung von Kartoffeln zu Branntwein grundsätzlich verboten ist, auch für das laufende Wirtschaftsjahr gilt.

Neue Erhöhung der Postgebühren. Am 15. Dezember sollen die jetzigen Post-, Postfach- und Telegrammgebühren ab dem 1. Dezember verdoppelt werden; ein Brief im Ostpostverkehr wird also 12 M., darüber hinaus 24 M., eine Postkarte 6 bzw. 12 M. kosten. Im Fernpostverkehr sollen die jetzigen Grundgebühren zwar beibehalten, die Gesprächs- und Redengebühren jedoch verdoppelt und Ferngespräche um das Zweifache erhöht werden. Ein Anruf, der dem auf 28. November einberufenen Reichsrat vorgelegt wird, verlangt eine Gebührenerhöhung für Ferngespräche. Der Reichsrat soll auch über Sparmaßnahmen in der Postverwaltung Beschluß fassen.

Die neuen Postmarken zu 5 Mark (orange) und 8 Mark (schwarz) sind von der Reichsdruckerei fertiggestellt und werden demnächst dem Verkehr übergeben.

Die Fahrpreise bei den Fernpostdiensten werden vom 1. Dezember an bei den Kraftposten auf 12 M., bei den Pferdeposten auf 8 M. für das Tarifkilometer erhöht.

Darf man sich in Schneefällen mitnehmen? Das Mitnehmen von Ski in Schneefällen ist verboten. Sie dürfen nur in Personenzügen mitgenommen werden. Für die Schneefahrgeschwindigkeit gibt man sie am besten als Passagiergut auf; die Gebühr beträgt 40 M. bis 100 Kilometer.

Die Neuauflage der Lutherbibel. Bekanntlich haben die Deutschen Bibelgesellschaften in Verbindung mit den deutschen evang. Kirchenauschüssen eine Neuauflage der Lutherbibel unternommen. Mit der hierfür erforderlichen wissenschaftlichen Arbeit ist nunmehr in Gemeinschaft mit anderen Gelehrten Professor D. Herrmann in Münster i. W., mit der Drucklegung des neuen Textes die Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart betraut. Am gegenwärtigen Lutherbibel sollen alle sinnfälligsten Unrichtigkeiten der Uebersetzung beseitigt, Unklarheiten durch deutsche Ausdrücke ersetzt, unübersichtliche Satzgebilde aufgelöst werden. Veraltete Sprachformen sollen vermieden, die Lutherbibel

dagegen soll möglichst beibehalten und die Ausdrucksweise gestärkt werden, daß sie dem heutigen Leser den Sinn des Urtextes vermittelt.

ep. Novembertagung des kirchlichen Ausschusses. Bei der kürzlich abgehaltenen Tagung des Deutschen ev. Kirchenausschusses, des Organs des Kirchenbundes, wurde u. a. ein kirchenstatistisches Amt unter Leitung des bekannten D. S. Schneider eingerichtet und für den zum Herbst 1922 geplanten 3. deutschen ev. Kirchentag eine Einladung aus Barmen-Elberfeld angenommen. Zum Geschenk wurde über Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde eine Erklärung abgegeben, wonach derselbe in hygienischer Beziehung einen Fortschritt, in ethischer aber einen Rückschritt bedeutet, da er die grundsätzliche Straflosigkeit der Gewerksamkeit einzuführen vorschlägt. Den Anträgen des außerordentlichen ev. Presstags auf Einleitung eines Hilfswerks für das Bedrängte ev. Christum wurde weitgehend entsprochen. Für die deutschen Durchwanderer in Polen und die ev. u. th. Kirchen in Litauen und Rußland konnten außer den schon früher verteilten 4 Millionen noch über 1 1/2 Millionen Mark bewilligt werden.

Turner gegen Sportbehörde. Der Kreisrat des Kreises 11 der Deutschen Turnerschaft (Schwaben) hat folgenden Antrag des Kreisportauschusses einstimmig angenommen: Da mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Schwimmverband eine Einigung unter Wahrung voller Gleichberechtigung nicht zu erreichen war, ist das weitere Verbleiben von Abteilungen der Turnvereine beim Württembergischen Landesverband für Leichtathletik und beim Deutschen Schwimmverband zu verhalten. Diese Abteilungen haben ihre Mitgliedschaft bei diesen Verbänden bis 31. Dezember zu kündigen. So lange dies nicht geschehen ist, sind für ihren ganzen Bereich sämtliche Veranstaltungen des Kreises und seiner Unterverbände gesperrt. Das Verhältnis zum Deutschen Fußballbund bleibt vorläufig unberührt.

Legte Drahtnachrichten.

Die Brüsseler Konferenz in Frage gestellt

Paris, 27. Nov. Aus London meldet Havas, in leitenden Kreisen Englands beweise man, daß die Konferenz in Brüssel in diesem Jahre zustande kommen werde, da Poincaré von den Entschädigungsforderungen des Londoner Ultimatus nichts nachlassen will.

Amerikas Einspruch gegen das französische Granderwerbgesetz

Paris, 27. Nov. Dem New York Herald zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten gegen das von der Kammer bereits angenommene und nunmehr dem Senat vorliegende Gesetz, wonach Granderwerbungen in Frankreich durch Ausländer der Genehmigung durch die Regierung bedürfen, Einspruch erhoben. — Das Wort meint, das Gesetz richte sich nur gegen Deutschland und Oesterreich.

Clemenceau leugnet die schwarze Schmach

Paris, 27. Nov. Havas meldet aus Boston: In einer Verlesung wurde Clemenceau gefragt, ob die Beschuldigung des Senators Hitchcock im Senat zu Wahrung der Ehre sei, daß Franzosen Schwarze zur Besetzung von Rheinland verwendeten. Clemenceau antwortete, Hitchcock brauche nur nach Frankreich zu gehen, um sich zu überzeugen, daß das nicht wahr sei. — Man ist von den Verbündeten schon manches gemöhnt geworden, aber so unverschämte hat noch keiner gelogen.

Allerlei

Stapelauß. Auf der Vulkanwelt in Steilung ging am 15. November der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaute Dampfer „München“ vom Stapel. Das Schiff ist 14 400 Tonnen groß, hat eine Wasserdrängung von 20 800 Kubikmeter und kann 10 000 Tonnen laden; es ist 168 Meter

lang, 19,8 Meter breit und 14,5 Meter hoch. Es hat 350 Mann Besatzung und kann 1500 Reisende aufnehmen. Die Geschwindigkeit beträgt 15 Seemeilen (24 Kilometer).

Unter dem Namen Deutscher Falkenorden hat sich eine Vereinigung für Beizjagd, Naturgeschichte und Hege der Falken gebildet. Die Vereinigung stellt sich die Aufgabe, die altherwürdige, feine Jagdkunst mit dem ritterlichen Vogel wieder zu beleben, wenn auch in den der heutigen Zeit mehr angepaßten Formen. Darüber hinaus will der Falkenorden das Gelübde des Falkenschuhes, wie des verwandten Natursehuhes überhaupt, heiligen. Ferner will er die Naturgeschichte der Raubvögel, namentlich die weitere Erkenntnis ihrer Lebensweise, fördern. Dem Beizjäger und dem Beobachter der Falken, auch wenn er Nichtjäger ist, will er mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Eine Spende aus Südwest. Der Farmer H. Staud aus dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika hat seiner Heimatgemeinde Ertzenhausen (Sachsen-Weimar) 500 000 Mark geschenkt.

Ein württembergischer Kardinal. Wie aus Rom gemeldet wird, beabsichtigt der Papst, beim nächsten Konklave unter anderem den Vater Ehrle, früheren Leiter der vatikanischen Bibliothek, zum Kardinal zu ernennen. Peter Ehrle kommt aus Tübingen. Er besitzt eine erstaunliche Vielseitigkeit und beherrscht eine große Zahl fremder Sprachen.

Das deutsche Nationaltheater in Weimar erhebt von Ausländern den zehnfachen Eintrittspreis.

Lukas Cranach. Zur Feier des 450. Geburtstages von Lukas Cranach des Älteren (8. November) veranstaltete die Vaterstadt des Künstlers, die Stadt Kronach, im Rathaus einen Festakt, an dem der Cranach-Forscher, Stadtbaumeister Werner, den Festvortrag hielt. Werner hat neues Quellenmaterial über Cranach aufgefunden und unterbreitete dies bei dieser Gelegenheit zum erstenmal der Öffentlichkeit. Danach kann der wirkliche Familienname des altheidischen Malers nachgewiesen und auch das Elternhaus des Künstlers festgestellt werden. Cranach hieß mit dem Familiennamen Walter. Sein Vater war der Kunstmaler Hans Walter, sein Bruder der Kunstmaler Matthes Walter; nach den neuen Funden kann der ganze Stammbaum der Familie bis auf mehrere Geschlechter aufgestellt werden. Das bisher für das Elternhaus angegebene „Scharke Ed.“ ist nicht das Geburtshaus des Künstlers, es steht vielmehr oben am Marktplatz, ein unansehnliches Gebäude, das die letzten Jahrhunderte über kaum Beachtung gefunden hat.

Im Theater verurteilt. Im Stadttheater in Magdeburg fand ein Logenschüler während einer Aufführung eine Dame bewußlos auf der Treppe. Der Dame war, als sie bei einem Anschlag ins Freie gehen wollte, eine Flüssigkeit ins Gesicht gespritzt worden, worauf sie bewußtlos wurde. Der Dieb entriß ihr dann einen wertvollen Diamantschmuck.

Ungetreuer Verwalter. Vor der Strafkammer in München hat sich gegenwärtig der frühere Hofschauspieler Viktor Schwanneke, der als Verwalter des Mars Jäger-Museums (eine Stiftung der bekannten verstorbenen großen Schauspielerin) in München viele wertvolle Möbel, Teppiche, Kunstgegenstände widerrechtlich zu Schleuderpreisen veräußert hat, zu verantworten. Die Verhandlung ist auf 14 Tage verschoben.

10 Millionen gestohlen. Beim Verladen von Geldscheinen vor der Reichsbank in Berlin wurde trotz starker Bewachung (3 ein Beutel, der 10 Millionen Mark in 10 000 Markscheinen enthielt, gestohlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Verbleib des Geldes festzustellen.

Neuregelung der Lohnpländung. Der Reichstag hat, wie berichtet, die Pländungsbeschränkungen bei Abzügen vom Lohn und Gehalt ab dem 1. Januar erweitert. So wohl beim Lohnneinkommen wie bei den Beamtengehältern ist die absolute Pländungsgrenze von 12 000 auf 120 000 M. erhöht worden. Beim Lohnneinkommen sind nun dem überschüssigen Betrag wie bisher ein Drittel und bei Vorhandensein unterhaltsberechtigter Angehöriger für jeden ein Sechstel der Pländung entzogen. Die Höchstgrenze für freie Pländung wird von 50 000 auf 300 000 M. erhöht. Bei den

Beuten von geringeren Eigenschaften um Beute; doch zu halten es für zu unbedeutend, durch eine Beschreibung derselben die Erzählung aufzuhalten.

Altes Kapitel.

Der Abend nach einem solchen Tage durfte in einer Stadt von Benedikt's Gewohnheiten und Sitten nicht in dampfer Zurückgezogenheit verleben werden. Der große St. Marktplatz füllte sich wieder mit seiner wimmelnden bunten Menge, und die bereits in dem ersten Kapitel dieses Beils beschriebenen Szenen erneuerten sich womöglich mit noch augenfälliger Umgebung an den Dächern des Marktplatzes, als bei der erzählten Gelegenheit. Die Wandler und Springer machten wieder ihre Späße, das Ausruhen der Obsthändler und anderer Verkäufer wechselte Labungen mischte sich aufs neue in die Töne der Fide und in die Akkorde der Kultur und Harfe, während sich der Geschäftige und der Müßiggänger, der Gedankenlose und der Spekulant, der Verschwendter und der Agent der Polizei wiederum in erlaubter Sicherheit begegneten.

Die Nacht war schon in die zweite Hälfte vorgegriffen, als eine Gondel durch die Schiffe des Hafens mit jener leichten, schwermütlichen Bewegung glitt, welche ihrem langsamem Fortschreiten eigentümlich ist, und den Rai mit ihrem Schabel an der Stelle erreichte, wo der Kanal von St. Mark's seine Verbindung mit der Bai hat.

„Du bist willkommen, Antonio,“ sagte Einer, der sich dem einsamen Individuum näherte, das die Gondel regiert hatte, als der Letztere den eisernen Zapfen eines Rai's in die Spalte der Strine gesteckt hatte, wie die Gondoliers ihre Boaten am Ufer zu befestigen pflegen; „du bist willkommen, Antonio, so spät du auch kommst.“

„Ich lange an, den Rai dieser Silhouette zu erkennen, bringt sie auch aus einem verirrten Gesicht,“ sagte der Fischer. „Freund, ich danke den Sieg dieses Tages deiner Wille, und obgleich er nicht den Ausgang genommen hat, auf den ich sowohl hoffte, als mein Gebet richtete, so darf ich dir darum doch nicht weniger dankbar sein. Die Welt liegt freilich schwer auf dir, sonst hättest du nicht an einen alten verachteten Mann gedacht, wie das Triumphgeschrei dich den Ohren klang und dein eigenes junges Blut von den Gefühlen des Stolzes und des Sieges gereizt wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Der uns etwas Reches zu bringen hat, der weiß auch, daß er Forderungen stellen muß, und wer uns nichts zuzumuten will, der hat vor uns einfach keinen Respekt. Stammler.

Der Bravo.

38) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

Als er es getan, warf dieser einen Blick, in welchem sich Neugier und Absicht auf eigene Art mischten, auf das ausdrucksvolle Gesicht des Bravo, und dann bedeutete er ihm mit einem Wink, sich zu entfernen. Das Gewimmel sammelte sich wieder um die Person des Herrschers mit instinktiver Raschheit und schloß den Raum vor ihm.

„Wir wollen hierüber mit Ruhe nachdenken,“ sagte der Doge. „Daß die Festlichkeiten ihren Gang gehen.“

Jakopo verbogte sich tief und entfernte sich. Wie er auf dem Verdeck des Quenauars dahinging, mochten ihm die Senatoren Blicke, als ob er die Best in seinem Gefolge hätte; in ihren Gesichtern aber lag deutlich ein Ausdruck gemischter Empfindungen. Der gemiedene, doch gebildete Bravo stieg in seine Gondel hinauf.

Der Gondolier Don Camillo's Monoforte trat heran, rief ein Herzold, dem Wink eines der Oerren gehorchend.

„Gehet hier,“ erwiderte Gato verweilt und in Eile.

„Du bist aus Calabrien?“

„Gehet, ja.“

„Aber auf welchen venezianischen Kanälen lang geübt, sonst müßte deine Gondel niemals die der gewandtesten Ruderer besetzt haben. — Du dienst einem edlen Herrn?“

„Gehet, ja.“

„Und es scheint, der Duca di Sani' Agata ist glücklich in dem Besitz eines so ehrlichen und treuen Dieners?“

„Gehet, ja, glücklich.“

„Rate nieder und empfangen den Lohn deiner Entschlossenheit und Geschäftlichkeit.“



Beamtengehältern Meilen von dem die absolute Pfändungsgrenze übersteigenden Betrag nach wie vor Zweidrittel pfändbar.

ep. Reichshilfe für die freie Liebestätigkeit. Der sozialpolitische und der Hauptauschuss des Reichstags haben zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten den Betrag von einer Milliarde ausgeworfen. Davon werden 500 Millionen, die Hälfte, an die großen, das ganze Reich umfassenden Verbände der freien Liebestätigkeit verteilt: Zentralauschuss für Innere Mission, Deutscher Caritasverband, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Rotes Kreuz, Verband der gemeinnützigen privaten Kranken- und Pflegeanstalten, Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt, Zentralwohlfahrtsauschuss der christlichen und nationalen Arbeiterkraft u. a. Für die Verteilung sind maßgebend die Zahl der betriebenen Anstalten, Bettenzahl, Zahl der Verpflegungstage usw. Drei Zehntel des Gesamtbetrags werden den Ländern überwiesen, zwei Zehntel bleiben zur Verfügung des Reichsarbeits- und Reichsinnenministers. Da die an sich so große Summe in viele Teile geht, bedürfen die wohlthätigen Anstalten aber noch wie vor auch der kräftigsten Hilfe aus der Mitte der Bevölkerung.

ep. Preisbildung des Getreides. Eine vom deutschen erbrecht eingeleitete Zentralstelle für Preisbildung des Getreides bei den christl. Blättern hat die Feuerungszeit für den laufenden Monat auf das 400fache des Friedenspreises festgelegt und damit eine Grundlage für die Berechnung der Bezugsgebühren der einzelnen Blätter gegeben, womit diejen der Weg der Selbsthilfe erleichtert ist.

Der Fuchs im Hühnerstall. Bei dem Landwirt Konrad Steinle in Dietershofen, bayer. Bezirksamt Mittern, brach ein Fuchs in den Hühnerstall ein. Er biß allen 52 Hühnern die Hälfte ab und legte sie der Reihe nach im Stall hin. Es wurde aber dafür gesorgt, daß Keiner Keineses Tadel nicht allzu reich befehrt wurde.

Die gefährlichen Bahnhofschilder. Die Eisenbahnverwaltung von Elßig-Lothringen will die Aufschriften an den elßig-lothringischen Bahnhöfen abändern lassen. Die Schilder sind nämlich zurzeit meist mit schwarzer Aufschrift. Da aber schwarz und weiß an Preußen erinnern könnte, sollen die Schilder jetzt blau gestrichen und die Aufschriften mit weißer Farbe ausgeführt werden.

Eine große Pöhscherwerkstatt wurde in Berlin entdeckt. Zwei aus Polen zugewandene Händler, die nebenbei einen Handel mit alten Lumpen betrieben, fertigten in einem Kellerlokal falsche Pässe an. Unter den Stempeln befanden sich solche der polnischen Generalkonsulate in Berlin und Münchens, eines amerikanischen Notars u. a. unter einem Haufen Lumpen versteckt. Einer der Fälscher suchte den Polizeibeamten mit einer hohen Summe zu bestechen. Beide wurden verhaftet.

Einbruch. In einem Rauchwarengeschäft in Leipzig sind seltene Felle im Wert von 5 1/2 Millionen Mark gestohlen worden. Vor einigen Tagen waren in Leipzig in einem anderen Geschäft Pelzwaren von ähnlichem Wert gestohlen worden. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur. — In einem Konfektionsgeschäft in Ruz (Schlesien) wurden Waren im Betrag von 2 1/2 Millionen Mark gestohlen.

In der hygienischen Anstalt der Universität Tübingen

haben Einbrecher für 4 Millionen Mark Untersuchungsgeräte und Apparate umgestohlen.

In Berlin wurde der Dreher **Sandrelid** verhaftet, in dessen Besitz man u. a. ein Mikroskop im Wert von mehreren Millionen Mark fand. Das kostbare Instrument war aus der Technischen Hochschule in Charlottenburg durch nächtlichen Einbruch gestohlen worden.

50-Millionen-Beute im D-Jug. Einem dänischen Rittmeister wurden auf der Fahrt von Köln nach Berlin aus seinem Schlafwagenabteil Schmuckfächer im Wert von 50 Millionen Mark gestohlen. Bei der auf dem Bahnhof Zoo vorgenommenen Durchsuchung des Zugs wurden weder die Diebe noch die gestohlenen Schmuckfächer gefunden.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 27. Nov. 8050.10 (7268.10). 1 Dtl. Sterl. 36 000.70, 100 Holl. Gulden 315 210.—, 100 Schw. Fr. 140 121.—, 100 franz. Fr. 36 358.—, 100 Ital. Lira 38 403.—, 100 österr. Kr. 11.00, 100 tschech. Kr. 25 037.—, 100 poln. Mark 43.—

Für die deutsche Doppelkrone zahlen bis auf weiteres Reichsbank und Post, wie in den beiden letzten Wochen, 20 000 M. für Reichsbanknoten den 450fachen Betrag.

Das Goldverkaufsgebiet in Österreich ist für die Zeit vom 27. auf 30. November auf 14 600 Kronen festgelegt worden.

Die schwebende Schuld des Reiches hat im 2. Novemberdrittel vom 11. bis 20. November eine weitere starke Vermehrung erfahren. Die Erlösansgaben betragen 117,4 Milliarden Mark. An eigenen Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Gebühren standen 15,5 Milliarden Mark zur Verfügung. Die schwebende Schuld betrug 668,9 auf 765,7, also um 101,8 Milliarden Mark gestiegen. Für Ausföhrung des Friedensvertrags sind in den 10 Tagen allein 42,2 Milliarden Mark aufgewendet worden.

Der Großhandelsindex ging in der Woche vom 19. bis 26. Nov. von 1376,30 auf 1305,3, also um 0,8 Prozent zurück, trotz der starken Preiserhöhung für Kohlen, Eisen, Koll und Zement.

Der Weizen-Mehlpriß für Spezial 0 ist von der Edd. Mahlenvereinigung von 44 700 auf 46 000 M für den Doppelzentner mit Sack ab Mühle erhöht worden.

Vom Weinmarkt. Wie aus Nidderhessen berichtet wird, ist die Nachfrage nach dem neuen Weinen im Rheingau groß, noch mehr sind die alten Weine begehrt. Die Weinbauer halten ihre Ware etwas zurück. In letzter Zeit wurden in Nidderhessen mehrere Posten neuer Weine zu 300 000 Mark das Stück (1200 Liter) verkauft, während neuerdings 400 000 M. und noch mehr für das Stück verbekundet wurde.

Stuttgarter Börse, 27. Nov. Die Börse begann die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Ueber die Besetzung der Börsenplätze haben sich zahlreiche Kaufaufträge angesammelt, wogegen die Verkaufsaufträge stark in der Minderzahl waren. Da auf diese Weise das Material außerordentlich knapp war, zogen die Kurse recht erheblich, zum Teil um Hunderte und Tausende von Prozenten an. Die ganze Bewegung ging geräuschlos und in Ruhe vor sich. Man bleibt bis zum Schluß sehr still. Bankaktien: Vereinsbank 1040 (990), Bankanstalt 790, Rentenbank 3000 (2100), Hypothekbank 320, Brauereierie: Ravensburg 500, Schilling 534 (470), Reichenmeyer 1000 (880), Hohenzollern 1100 (1100), Woll 600, Pfauen 580 (620). Metallaktien: Feinmechanik 12 504 (10 200), Fohner 4800 (4500) rat., Jungbans 2200 (1850) rat. Metallwaren: 10 000 (9500). Maschinenwerke: Walmler 2000 (1800), Caspheimer 6000 (5200), Ehlingen 3450 (3150), Keller 2230 (1975), Weingarten 3700 (3075), Redarum 3204 (2650). Eisenwerkaktien: Erlangen 4000 (3400). Unter-

böusen 4500, Wietheim 6500 (5500), Kolb-Schule 5000 (4500), Pfersee 4000 (3200), Kottler 3400 (3200), Ruden 6500, Zill 4100, Ehlingen 4810 (4100) rat., Kaffan 3500 (3000). Sonstige Werte: Tullin 8200 (7980), Heibelberger Zement 4400 (4100), Köln-Kollwerk 4000 (4200), Krumm 1100 er Döbende (1000), Salzwerk Hüllbrunn 7600 (7000), Stuttgarter Zucker 5800 (4900), Mannheimer Del 3800 (3500), Transport 2000, Ziegelwerke 3300.

Stuttgarter Getreidebörse, 27. Nov. Weizen 25 000—27 000 M. Roggen 22 000—23 000 M. Hafer 22 000—23 500 M. Weizenmehl 43 000—49 000 M. Brotmehl 41 500—42 500 M. Kleie 12 000 bis 13 000 M. Sen 7000—8000 M.

Auf der Karlsruher Schlüterversteigerung herrschte Zurückhaltung, trotzdem haben sich die Preise wesentlich. Das Pfund Subbute galt 930—1130 M. Rinderbute 1150—1571 M. Ochsenbute 930—1500 M. Bullenbute 600—1354 M. und Kalbfelle 2714 M.

Markte

Mit, 25. Nov. Schweinemarkt. Dem Samstagmarkt waren 256 Milchschweine und 4 Käseföschweine zugeführt. Der Handel war flau. Milchschweine kosteten 8 000 bis 14 000 M. Käseföschweine 25 000—30 000 M. je das Stück.

Rommsburg, 27. Nov. Auf dem Viehmarkt waren 9 Faren, 11 Ochsen, 13 Kühe, 66 Kalbchen und Rinder, 3 Kälber aufgetrieben. Der Handel war ziemlich lebhaft, die Preise hoch. Auf dem Schweinemarkt reiche Zufuhr, bogenen flauer Handel. Die Preise gingen zurück. Bezahlt wurden für Ferkel 6000 bis 10 000 M. Käufer 15 000—20 000 M. Auf dem Geflügelmarkt bewegten sich die Preise zwischen 300 bis 350 M für alle Hühner, 300—350 M für Lehnhen, 200—400 M für lebende Enten. Lebende Gänse wurden mit 2500—3000 M, besonders schöne Tiere mit 3100 Mark bezahlt. Hosen kosteten 150—160 M das Pfund, geschödete Gänse 300—350 M, Enten 270—300 M.

Herrnsberg, 27. Nov. Dem letzten Schweinemarkt waren zugeführt 150 Milch- und 25 Käseföschweine. Erlös für 1 Paar Milchschweine 17 000—30 000 M. Käseföschweine werden keine verkauft.

Reutlingen, 27. Nov. Auf der letzten Schranne wurden 18 Zentner Weizen zu 12 000—16 000 M, 21,4 Ztr. Gerste zu 10 000 bis 13 000 M, 117 Ztr. Hafer zu 7000—12 000 M und 19,50 Zentner Dinkel zu 10 000—12 000 M je Zentner verkauft.

Stuttgart, 27. Nov. Vom Obstmarkt. Obst kostet durchschnittlich schon 20 M das Pfund. Äpfel 15—28 M, Birnen kommen weniger auf den Markt und sind teuer, selbst für geringe Ware wurden bis zu 20 M verlangt. Beste Sorten galten 30 M. Quitten wurden mit 15 bis 18 Mark bezahlt. Von den Gemüsen hält sich das reichliche herkommende Kraut an dem Pfundpreis von 10 M; Kohl kostet 15—18 M, Kohlrabi 15—25 M, Weiße Rüben 12—14 M, rote Rüben 15—20 M, Karotten 25 M, Zwiebeln 25 M, Bodenholtraben 10 M das Pfund (beim Zentner 8 M), Rosenkohl 40—50 M, Sellerie 10—30 M, Endivie 6—15 M, Lauch bis zu 8 M, Rettiche 3—8 M das Stück.

Mit, 27. Nov. Rostobst kostete auf dem letzten Markt der Zentner 750—850 M, Silberkraut 1300 M, aus der Umgegend kamendes Rostkraut 1000 M der Zentner.

Erlingen O. M. Niedlingen, 26. Nov. Bei der letzten Holzversteigerung von Stangen betrug der ungefähre 70 Teilen der billigste Teil 25 000 M, der höchste 66 000 M. Ein Stumpfen im Boden kostete ungefähr 3000—5000 M. Es wurden im ganzen rund 3,25 Millionen Mark erzielt.

Weiter-Bericht

Ueber Oberrheinland ist ein Luftwiderstand, und dessen Rücksicht am Mittwoch und Donnerstag unbedeutend, vorübergehend aufgetrieben, aber auch mit neuen Meteorologischen und Schiffsfällen besetzt. — Mit Wetter zu erwarten.

Dankfagung.

Der hiesigen Feuerwehr, der Motorsprizhenmannschaft der Feuerwehr Nagold, der hiesigen Einwohnerschaft und allen andern Teilnehmern an den Löscharbeiten beim Brand meiner Waldsamenklanganstalt sage ich herzlichsten Dank. Ihre tatkräftige Hilfe hat die Erhaltung der Anlagen und ununterbrochene Betriebsföhrung mit ermöglicht.

Emmingen, den 26. Nov. 1922.
Martin Renz,
Klanganstalt u. Forstbaumschulen.

Empfehle ich einetreffenes 1935
Kraut
zum Einjchneiden,
dabei ist ein wenig ertragener Haue
Knabenanzug
für 10—12 Jahren, sowie ein fast neuer
Mädchenmantel
für 10—14 Jahre für Lebensmittel abgegeben.
Gemüsehdlg. Ziegler
Nagold.

Wahlbriefhüllen
empfiehlt billigst
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

Mädchen
gesucht von 14 bis 15 Jahren bei guter Verpföngung auf 1. Dez. oder später, 1540
Frau Ziegler,
Nagold, Marktstr. 227.

Briefmarken
o. Württemberg, Baden, Bayern, Württemberg u. speziell diese württemb. Dienstmarken gegen gute Bezöhlung zu kaufen gesucht. 1534
Sofort zu erköngen bei
Witb. Haß, Galvestr. 44b.

Kalender
bei Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

Lannenzapfenbrecher Achtung!

Gerüchte, daß meine Waldsamendarren abgebrannt seien, sind falsch. Der Brand hat die Anlagen nicht in ihrer Betriebsfähigkeit beeinträchtigt. Der Betrieb geht ohne Unterbrechung und ohne Einschränkung weiter. Ich kaufe nach wie vor Fichten- (Kottannen)- u. Föhrenzapfen zu den höchsten Tagespreisen.

Martin Renz
Klanganstalt u. Forstbaumschulen
Emmingen.

Gesangbücher
in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung Nagold.

Losungs-Büchlein für 1923
vorrtig bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Alle Maschinen
aller Art, sowie
Altisen
kauft ständig jedes Quantum 20005a
Mechaniker Breunung,
Nagold, Gerberstr. 450.

Gesangbücher
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Empfehlung.
Der verehrten Einwohnerschaft von Nagold u. Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich mich für kommende 1190

Hausjchlachtungen
bistens empfehle.
Herrn. Grünigert, Burgst.

Der neue
Posttarif
villig ab 15. Nov. ist vorrtig bei
G. W. Zaiser Nagold.
Nagold. 1536

Milchschweine
verkauft
Donnerstag 1/2 12 Uhr
Gottlob Schweikle,
Bäcker.



Mit
Nigrin
glänzen Ihre Schuh
Stems in der
Nacht. 1434

Segner Schlagworte
über Religion und Kirche —
und was darauf zu sagen ist.
Vorrtig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Unterstützet die Anstalten
Christlicher Liebestätigkeit kräftig
mit Geld- und Nahrungsmitteln!

Nachnahme der Nachzahlung für das 4. Vierteljahr.
Diejenigen unserer Vierteljahrsbezieher bei der Post, die bis heute eine Nachzahlung noch nicht geleistet haben, werden im Hinblick auf die wiederholten starken Papiersteigerungen in diesen Tagen eine Nachnahmeerhebung von Mk. 240 als Ausgleich des Bezugspreises für das laufende Vierteljahr erhalten. Sollte die Annahme der Nachnahme verweigert werden, so sind die Zeitungsverleger, wie bereits bekannt gegeben, nach den postalischen Bestimmungen berechtigt, die Lieferung der Zeitung an diese Leser vom 1. Dezember ab einzustellen.
Verlag des Nagolder Tagblatts
„Der Gesellschafter“.

Erhöht an jeder tag. Behaltungen fäulliche Posten und Postboten

Bezugsverhältnisse in Nagold, u. a. durch d. Post einverleibung monatl. Güngel-sommer

Anzeigen-Verhältnisse aufpaltige Belästigungen der Schreiberen Raum bei der Einrückung, bei mehrmalige nach Tarif. Streikung ist die Abhaltung

Kr. 279

Dieser Monat des Jahres liegen: nicht länger niederzuliegen Liebergebühren nämlich um alle galt für alle überwindlich einen Tag ich näher ging nicht an Dauer ununter französisch-musste die Liebe zwischen (Wetter 19. Januar

Die Nachgorker Großwo er sich mit dem französischen „gesteilt“ mehr rika abgereicht hielt, hat, von dem Scheitern dem Vertreters für Berengischen Bedingung nicht e handeln. Verfügung gewarriet, und anlassung der Sachverständigen der Wort keine äußere durchgeführt freife sich da Wege in De die in den deutsche Man gefördert.

Vor vier aufgetaucht, um ihn Karlegung einer Markt bei wollte nämlich laden. Nach den französischgen war sofort nach Poincaré oer tagabend, so gehalten. D machte, daß Verluste der gelungen ist, Poincaré uncaré veranfaischen einu jährigen Jodann, daß er zu ertragend Rum tom war mitgeleit nister den E abzuhalten. S daß der brit bekannt gew „Tempe“ sefuhr, die bel ferenz teilzunständig, die leit dieser B die Konferen

